

## **Predigt über Jes 40,26-31 zum Sonntag Quasimodogeniti (Pfr. David Terino)**

### **Schwere Zeiten - damals**

Liebe Gemeinde,

in einer Zeit schwerer Not tröstet ein großer Prophet Israels sein Volk in babylonischer Gefangenschaft. Vom langen Warten ermüdet, hat es die Hoffnung auf eine Rückkehr nach Jerusalem über die Wüstenlandschaften fast aufgegeben. Die Versuchung, sich an die Götter Babylons anzupassen, an die „Gewinner“ hat sich allmählich eingeschlichen.

In diese aussichtslose Lage hinein spricht der Prophet eine Botschaft der Hoffnung: Gott kommt, um sein Volk zu retten! Die Rückkehr in die Heimat ist jetzt in Sicht. Haltet Ausschau nach Gottes Plan für sein Volk und für die ganze Welt. So werdet ihr neue Kraft schöpfen.

### **Die Worte des Propheten in Jesaja 40,26-31**

Hebt eure Augen in die Höhe und seht! Wer hat all dies geschaffen? Er führt ihr Heer vollzählig heraus und ruft sie alle mit Namen; seine Macht und starke Kraft ist so groß, dass nicht eins von ihnen fehlt. Warum sprichst du denn, Jakob, und du, Israel, sagst: »Mein Weg ist dem Herrn verborgen, und mein Recht geht an meinem Gott vorüber«? Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Der Herr, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich. Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden. Jünglinge werden müde und matt, und Männer straucheln und fallen; aber die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.

### **Ausharren - heute**

„Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft.“ Ausharren in der Krise ist angesagt. Die Botschaft ist heute aktueller denn je. Jetzt, in der Coronakrise, kommt es darauf an, auszuharren, und beharrlich Wege aus der Wüste, aus der Krise zu suchen und zu finden. Es ist eine lange Durststrecke.

Ausharren bedeutet Spannungen aushalten. In der hebräischen Sprache des Ersten Testaments hat der Begriff „harren“ die ursprüngliche Bedeutung: wickeln, spannen. Das Bild des Seils ist im Wortstamm enthalten. Ein Seil besteht aus vier Seilen, die sich um ein weiteres Seil in der Mitte winden (früher „Seele“ genannt). Der Prophet macht uns dazu Mut, auszuharren, Spannungen in der Krise auszuhalten.

Die gegenwärtige Pandemie stellt eine Herausforderung für den Glauben dar. Wir müssen die Spannung zwischen unserem Verständnis von Gott und der Realität aushalten. Auch die Menschen damals im babylonischen Exil erlebten diese Spannung. In der Krise weitete sich dann ihr Glaube: Sie erkannten, dass Gott, der Schöpfer des Himmels und der Erde, nicht nur ihr Gott, der Gott Israels, ist. Die ganze Welt, alle Völker sollen Gottes Heil erfahren. Auch wir können dafür offen sein, dass unser Bild von Gott sich in der aktuellen Krise weitet. In der Krise

müssen wir Spannungen zulassen und aushalten. Wir werden dadurch vielleicht offener und möglicherweise in vielerlei Hinsicht entspannter.

Was hilft uns, auszuharren in der Krise? Der Prophet erinnert sein Volk an seinen Glauben: „Hebt eure Augen in die Höhe und seht! Wer hat all dies geschaffen? Er führt ihr Heer vollzählig heraus und ruft sie alle mit Namen; seine Macht und starke Kraft ist so groß, dass nicht eins von ihnen fehlt.“ Hier kommt der Glaube an Gott, den Schöpfer zur Sprache. Kann uns die Natur, der Sternenhimmel mehr „Gottvertrauen“ vermitteln?

Für den Propheten hat das Ausharren mit dem Harren auf Gott zu tun: „... die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler ...“. Ob wir heute noch Kraft aus dem Glauben schöpfen können?

### **Antriebskraft: Schwingen, nicht Metallflügel**

Ausharren, auf Gott harren, lautet die Botschaft. Was uns als Gesellschaft zurzeit vorantreiben kann, ist die zwischenmenschliche Solidarität. Viele Menschen erleben diese Solidarität als Kraftquelle, die auf die Lebensquelle schlechthin, auf Gott, hinweist. Und sie erkennen in der Zeit der Pandemie die Chance zu einer gesellschaftlichen Veränderung.

Peter Jepsen bezieht sich auf die gesellschaftliche Hauptantriebskraft in einem Text mit der Überschrift: „Mit Flügeln wie Adler“:

„Wenn wir eine müde Gesellschaft geworden sind, ohne Schwung,  
in der die Gleichgültigkeit wächst,  
aber kein Gras mehr,  
... dann sollten wir erst einmal untersuchen,  
wie es mit unserer vermeintlichen Haupttriebkraft  
wirklich bestellt ist.  
Und wir stellen fest:  
Geld hat keine Flügel.  
Trotz der Adler auf den Münzen.  
Metallflügel.  
Aber nicht die Schwingen,  
von denen Jesaja spricht.  
Es ist schon ein Unterschied,  
mit Kant und Jesaja zum Himmel zu schauen  
oder hinabzusehen aufs Horoskop der Kontoauszüge.“  
(Peter Jepsen in „Textspuren 6“, P. Härtling Hrgb.)

### **Spüren, wie die Kräfte in uns wieder aufsteigen**

Ja, wir befinden uns zurzeit in einer weltweiten Krise, kennen aber auch Situationen im persönlichen Lebensbereich, in denen wir den Mut und die Hoffnung verlieren können. Manchmal stehen wir vor einem Berg und lassen die Flügel hängen. Das Leben ist ein Lauf, ein Lebens-lauf. Auf den Durststrecken des Lebens lässt die Kraft oft nach: „Jünglinge werden müde und matt, und Männer straucheln und fallen.“ Manchmal schwindet die treibende Kraft der Hoffnung. Wir haben Träume, spüren tiefe Sehnsüchte und hegen Hoffnung. Doch sehen

wir dann oft nur Wüste um uns herum. Wenn wir müde und erschöpft sind, brauchen wir eine neue innere Kraft. Lang müssen wir manchmal ausharren, bevor wir die Kraft der Hoffnung in uns aufsteigen spüren, wieder darüber hinaussehen, in Schwung kommen und vom Glauben erneut beflügelt werden.

Der Prophet weist auf eine Kraft hin, die über alle menschlichen Möglichkeiten hinausgeht, auf eine Kraft, die erschöpfte Menschen nicht aus sich selbst schöpfen könnten. Deshalb muss er über das Bild des Laufens und des Strauchelns mit einer neuen Vorstellung hinausgehen, mit dem Bild des Fliegens: „Jünglinge werden müde und matt, und Männer straucheln und fallen; aber die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden ...“ Es ist faszinierend, wie an dieser Stelle die zwei Bilder ineinanderfließen: Das Bild des Laufens und das Bild des Fliegens. Der Prophet blendet die beiden Bilder sozusagen gleichzeitig ein.

### **Weder abheben noch kleben am Boden der Wirklichkeit**

Hebt der Prophet mit dieser poetischen Vorstellung endgültig von der politischen Lage seines Volkes ab, oder bleibt er noch auf dem Boden der Wirklichkeit? Er bleibt auf dem Boden, aber er bleibt nicht daran kleben! Das Bild des Laufens und das Bild des Fliegens gehören zusammen.

Unser Predigttext kommt zum Bild des Laufens zurück: „dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, *dass sie laufen* und nicht matt werden, *dass sie wandeln* und nicht müde werden.“ Es kommt darauf an, dass man laufen kann, statt sich erschöpft fallen zu lassen. Denn die neue Kraft von Gott - die Adlerflügel – soll uns befähigen in der Welt "voranzukommen", den Weg in dieser Wirklichkeit der Welt in der Hoffnung auf Gott zu gehen. Im Alltag der Welt beflügelt der Glaube an Gott.

Es geht dabei nicht um geistige "Höhenflüge". Der Glaube kann uns im Lauf *für* unsere Welt beflügeln. Die Hoffnung auf Gott stellt keine fromme Flucht aus der Welt dar und doch beflügelt sie die Müden. Wir können immer wieder eine neue Kraft von oben spüren.

### **Den Weitblick und Überblick gewinnen**

Wenn wir ausharren, werden wir wieder darüber hinaussehen. "Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler." Wenn wir harren, ausharren gewinnen wir den Weitblick über alle Berge hinaus, den Weitblick des Adlers. Aus einer ganz anderen Warte können wir unseren Lebens-lauf betrachten, wie ein Adler, der hoch oben seine Kreise zieht.

Die auf den Herrn harren können über Berge und Hügel hinaussehen, die sie von ihrer Heimat trennen. In den Worten des Propheten vor unserem Predigttext: Das Warten auf Gott kann den Weg in der Wüste für die Rückkehr nach Jerusalem vorbereiten. Es kann Hügel eben machen und den mühsamen Weg der Verheißung Gottes gangbar machen. Die Ketten der Verzweiflung können Menschen nicht festhalten.

### **Den Blick nach oben richten – Eine Geschichte**

Immer wieder werden unsere seelischen Kräfte geweckt, wenn wir den Blick nach oben richten. Wir können uns selbst oft nicht aus der Erschöpfung herausholen, und wir können andere Mitmenschen nicht immer aus ihrem Stimmungstief aufrütteln. Das konnte der Prophet damals

auch nicht. Sein Hinweis auf unsere Blickrichtung ist aber entscheidend: Hebt eure Augen in die Höhe und seht! Harret auf Gott!

Dazu eine Geschichte (bei Hofsümer, Kurzgeschichten):

Ein Landwirt fing einmal einen jungen Adler, der sich beim Sturz auf seine Beute im Dornengestrüpp verfangen hatte. Er steckte ihn einfach zu seinen Hühnern in den Stall. Nach einiger Zeit benahm sich der Adler wie ein Huhn und pickte wie die anderen die Körner vom Boden. Eines Tages besuchte ein guter Freund, ein Tierforscher, den Landwirt. Er staunte nicht wenig, als er den Adler auf dem Hühnerhof sah. „Das ist kein Adler mehr“, meinte der Landwirt, „der ist zum Huhn geworden!“ Doch der Freund entgegnete: „Ein Adler bleibt immer ein Adler! Sieh die mächtigen Schwingen! Auch sein Herz fühlt ganz anders als ein Huhn!“ Doch der Landwirt blieb bei seiner Meinung: „Der Adler hat sogar das Fliegen verlernt!“ Der Freund wollte es auf einen Versuch ankommen lassen. Er hob den Adler vom Boden und schwang ihn mit einem kräftigen Wurf in die Luft. Aber der Adler setzte sich sofort wieder auf den Boden und pickte weiter. Dann der zweite Versuch: Der Freund trug ihn auf das Dach des Hühnerstalls und warf ihn hoch. Der Adler schlug jetzt zwar einige Male mit den Flügeln, als er aber unten die Hühner picken sah, gesellte er sich wieder zum Federvieh. Doch der Tierkenner gab nicht auf. Er sagte: „Ein Adler bleibt sein Leben lang ein Adler!“ Er stieg mit ihm auf einen Berg hinter dem Bauernhof, in eine andere Umgebung. Oben warf er den Adler wieder in die Lüfte und schrie ihm zu: „Los, mächtiger König der Vögel. Kehre in die Freiheit zurück!“ Vergebens. Die Flügelschläge waren zu schwach, um ihn über den Erdboden zu heben. Enttäuscht dachte der Mann nach Da sah er die Sonne hoch am Himmel. „Das ist es!“ sagte er, nahm den Kopf des Adlers und ließ ihn geradewegs in die Sonne blicken. Und plötzlich stieß der Adler einen Schrei aus, sein ganzer Körper zitterte, und mit den mächtigen Schlägen seiner Schwingen hob er sich in die Lüfte - höher und höher - und kehrte nie wieder zurück.

„... aber die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden“.

Amen.

### **Gebet mit Fürbitten**

Gott des Lebens,  
mit Ostern können wir uns vergewissern:  
Es ist der Herr. Du bist der Herr,  
der uns in unserem Alltag begegnet.  
Darum bitten wir dich für die Trauernden,  
dass jemand sie trifft, der sie tröstet.  
Wir bitten dich für die Zweifelnden,  
dass jemand sie trifft, der sie ermutigt.  
Wir bitten dich für die,  
die nicht mehr aufstehen können oder wollen,  
dass jemand sie trifft,  
der sie aus ihrer Bewegungslosigkeit holt.  
Wir bitten dich für die Mutlosen,  
dass jemand sie trifft, der ihnen Zukunft eröffnet.  
Wir bitten dich für uns,  
dass wir mit dir in unserem Alltag rechnen.  
Herr erbarme Dich.  
Amen.